

# brenn stoff

Nº 16

Aktuell ist nur das Bleibende

**Wacht auf, Verdammte dieser Erde!**



# brennstoff FörderABO

brennstoff@gea.at

## So können Sie uns helfen

Der **brennstoff** ist gratis, aber nicht umsonst. Nun sind Inserenten, die viel Geld haben, wie z. B. Versicherungen, Banken usw. nicht unsere Sache. Inserenten, die wir sympathisch finden, haben oft kein oder wenig Geld. Darum bitten wir Sie um Hilfe. Mit einem **Jahres-FörderABO** ► um 15,— ► um 25,— ► um 35,— oder ► um ..... Euro können Sie den **brennstoff** leben und unsere Möglichkeiten wachsen lassen. Willkommen im Club der **brennstoff**-Freundinnen und -Freunde! Wir schicken Ihnen 4 mal im Jahr den **brennstoff**.

### brennstoffFörderABO

PSK-Konto-Nr. 9.647.574 · BLZ 60000 · Konto lautend auf »Heinrich Staudinger GmbH«  
BIC: OPSKATWW · IBAN: AT81600000009647574

Kennwort: **brennstoff** · Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse an.

Unter allen neuen **brennstoff FörderABO**nnentInnen **verlosen wir 10 Exemplare** von Klaus Werner-Lobos **Uns gehört die Welt!** – Macht und Machenschaften der Multis



Medieninhaber und Verleger  
GEA Verlag  
Lange Gasse 24  
1080 Wien  
verlag@gea.at

Herausgeber  
Heinrich Staudinger

Chefredaktion  
Heinrich Staudinger  
Moreau

Redaktionsadresse  
Lange Gasse 24, 1080 Wien  
brennstoff@gea.at

GEA Akademie  
akademie@gea.at  
02853/765503-32

Abos und Anzeigen  
verlag@gea.at

Illustrationen  
Eugen Kment

Satz/Gestaltung  
Moreau, Büro für visuelle  
Kommunikation,  
Falkenburg 9, 8952 Irdning  
moreau@aon.at

AutorInnen  
Karl-Heinz Brodbeck  
Gabi Dorn  
Cornelia Hesse-Honegger  
Huhki, Moreau, Kurt Palm  
Hertha Schwaighofer  
Heini Staudinger  
Klaus Werner-Lobo

In den Zitaten  
tout le monde

Erscheinungsweise  
vorerst 4 x im Jahr  
verbreitete Auflage: 80.000

Brennstoff Nr. 16  
wird ermöglicht durch die:  
FörderABOnnentInnen,  
Waldviertler Schuhwerkstatt,  
die GEA Möbelwerkstatt,  
die GEA Geschäfte und unsere  
Inserenten. Danke!



Waldviertler

# !!!

## Dem Denken das Bewusstsein seiner eigenen Macht zurückgeben

Verrückt ist nicht das Mitgefühl – Mitgefühl ist die umgesetzte *Erkenntnis* gegenseitiger Abhängigkeit –, verrückt ist der Egoismus des *homo oeconomicus*. Selbst *wenn* dieser Egoismus eine Naturform wäre, spräche nichts dagegen, sie auf geeignete Weise moralisch zu begrenzen; auch eine Blinddarmentzündung kommt »von Natur« und kann geheilt werden. Doch das Pochen auf die Rationalität des Egoismus ist eben nur eine Erfindung. Deshalb spricht *nichts* dagegen, eine Gesellschaft mit weniger Leiden zu organisieren. Nicht *morgen*, in ferner Zukunft, sondern *immer nur in der Gegenwart*. Niemand zweifelt wohl ernsthaft daran, dass das verfügbare technische und logistische Wissen völlig ausreicht, die real bestehende Möglichkeit, alle Menschen auf diesem Planeten *wenigstens* ernähren zu können, sofort in Praxis umzusetzen. Genauer gesagt: Der Zweifel daran ist nur das Geltendmachen jener pekuniären Eigentumsrechte und irrigen Gedanken, die eben diese vernünftige Praxis jenseits der Geldgier verhindern.

(...) All das Gerede von »Sachzwängen«, »Gesetzen« der Wirtschaft, »historischer Notwendigkeit«, »Natur des Menschen« und wie die Ausreden alle lauten mögen, ist nur die Bewegungsform der intellektuellen Selbstversklavung, in der die Menschheit es zur wahren Meisterschaft gebracht hat. Nicht in der Zukunft, in der Gegenwart liegt – verdeckt durch einen globalen Verblendungszusammenhang – das andere, das bessere Leben. Die religiösen, politischen und ökonomischen Fundamentalisten sehen das ganz anders und fordern weiter Opferdienste für die »Zukunft«. Sie sind, gelenkt von einer freigelassenen Untugend, unentwegt dabei, die Welt zu verändern und halten sich als geführte Führer für unentbehrlich. Die Philosophie hat nur zugeschaut. Es käme darauf an, dass die Philosophen das Geld und die Sprache zureichend interpretieren, die herrschenden Täuschungen kritisieren und dem Denken das Bewusstsein seiner eigenen Macht zurückgeben. Wie die Vielen, befreit vom Fieberwahn einer erfundenen Zukunft und in Wiederentdeckung des Mitgefühls, die Welt dann gestalten werden, kann man getrost ihnen selbst überlassen.



AUS: KARL-HEINZ BRODBECK, **Die Herrschaft des Geldes**, Geschichte und Systematik. Geb., 1.193 Seiten, WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt 2009. Das in jeder Hinsicht gewichtige Werk kostet 150,- Euro. **Unser Zitat** findest du auf den Seiten 1137/38. Die **Homepage des Autors** ist eine Fundgrube interessanter Beiträge zu den Themen Ökonomie, (Wirtschafts)Ethik, Philosophie, Buddhismus und Kreativität: <http://www.khbrodbeck.homepage.t-online.de/>

# Inhalt

Ausgabe N° 16 · Mai 2009



- 5 KURT PALM  
**Wacht auf!**
- 7 CORNELIA HESSE-HONEGGER  
**Außer Kontrolle und ohne Anteilnahme**  
Das Schöne und das Andere oder  
Bilder einer mutierenden Welt
- 11 HUHKI  
**Hoch die Epochale Internationale!**  
Aufwachen, aufstehen, aufwecken!
- 14 MAMA WALDVIERTEL
- 15 HERTHA SCHWAIGHOFER  
**Auf und davon**  
Anders reisen in Afrika
- 16 Die bunte Zeitung  
**Globalisierung für Menschen**
- 17 Halleluja!  
**25 Jahre Waldviertler Schuhwerkstatt**
- 18 Oskarl  
Die Improvisation des Monats
- 18 GE GE GE  
**Gelesen. Gehört. Gesehen.**  
Zeig Zivilcourage 18  
Wahnsinn mit Methode 18  
Kurswechsel 19  
Erster Wiener Philo-Walk 19
- 20 GEA Akademie  
Den Sinnen vertrauen, das Eigene  
entwickeln, neugierig bleiben oder:  
werden. Das neue Programm.

Solange der Mensch nicht freiwillig den letzten Platz unter den Kreaturen der Erde einnimmt, wird er kein Heil finden. MAHATMA GANDHI

# Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

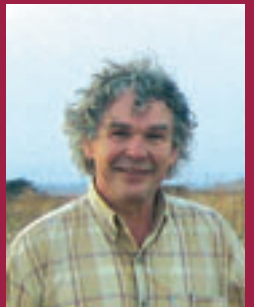
**W**ir wissen es längst und wir wissen genug. Der Hunger von rund 1 Milliarde Menschen ist real, die Ausbeutung, unter der unsere günstigen Produkte zustande kommen, ist ein Faktum, und die ökologische Krise ist kein Gefasel, sondern sie bedroht die Erde.

Wacht auf.

Es gehört zum Wahnsinn unseres Daseins, dass wir nicht sehen, was wir nicht sehen wollen. Und doch, oder eben darum, gelte dieser Ruf »Wachet auf!« seit Jahrtausenden durch die Nacht des dämmernen Geistes und der stumpfen Herzen. In diesem *brennstoff* bringen wir Bilder von Cornelia Hesse-Honegger. Sie hat in der Nähe von Atomkraftwerken Wanzen (Heteroptera) gesammelt, die sie dann akribisch genau gemalt hat. Dabei entdeckte sie deren grauenhafte Mutationen und Verstümmelungen. Das war ihre Entdeckung. Denn die Biologen dachten, dass von den Wanzen alles längst bekannt sei. Cornelia Hesse-Honegger macht mit ihren Bildern Unsichtbares sichtbar. Sie zeigt, wie diese Kreaturen der Schöpfung (das sind wir doch auch?) unter solchen Bedingungen zu Verdammten werden. Wer sehen will, der sehe. Die Atomindustrie hat die Schädlichkeit von Niedrigstrahlung immer bestritten. Die Fähigkeit, störende Wirklichkeiten zu leugnen oder kleinzureden, gehört zu den modernen Macherqualitäten. Viele Manager lassen sich von »Kollateralschäden« wie Hunger, Ausbeutung in den Zulieferbetrieben der Konzerne und Ökokatastrophen nicht aufhalten. Nun leben wir in einer besonderen Zeit. Sie macht sichtbar, was hinter glänzenden Fassaden versteckt war. Sie zeigt die Zerstörungskraft von Gier und Schwachsinn. Sie demaskiert den Eigennutz, der lange als eine notwendige Triebfeder der gesellschaftlichen Entwicklung galt. Fassade oder Lebensfülle, Gier oder Großzügigkeit, Eigennutz oder Gemeinschaft. Irgendwie haben wir beides in einer Brust. Krise beinhaltet die Chance, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Im ursprünglichen Wortsinn meint Krisis die Zeit, wo das Wesentliche gesucht wird, wo entschieden wird, wo was herauskommen muss.

Es liegt an uns, wie wir uns entscheiden.  
Das meint im Ernst  
Ihr

Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER  
Herausgeber

Was für ein Ende soll die Ausbeutung der Erde in all den künftigen Jahrhunderten noch finden? Bis wohin soll unsere Habgier noch vordringen?  
Plinius der Ältere  
(23 – 79 nach Christus)

Wenn die Dummheit nicht dem Fortschritt, dem Talent, der Hoffnung oder der Verbesserung zum Verwechseln ähnlich sähe, würde niemand dumm sein wollen.  
Robert Musil

P.S.  
Herr Direktor Dr. Scholten, wieviel Zerstörung muss die Erde noch ertragen, nur damit es deiner Kontrollbank und der Firma Andritz gut geht?  
Stop Ilisu – Rettet Hasankeyf  
[www.stopilisu.com](http://www.stopilisu.com)

Unser Titelbild stammt aus dem Dokumentarfilm »The Gate of Heavenly Peace« von Richard Gordon und Carma Hinton (USA 1995)





Was Radioaktivität in der Natur anrichtet, hält die Künstlerin Cornelia Hesse-Honegger in Bildern fest. Seit dem Atomunfall von Tschernobyl untersucht und malt die naturwissenschaftliche Zeichnerin mutierte Insekten im Umfeld von Atomanlagen. Man sollte sich von der Schönheit der Zeichnungen nicht blenden lassen, denn eigentlich sind sie erschreckend und beunruhigend.

Cornelia Hesse-Honegger, Harlekinwanze, *Pentatomidae*, aus der Umgebung von Three Mile Island, Pennsylvania, USA, Aquarell, 42 x 29,7 cm, 1992. Diese Baumwanze aus der Umgebung von Harrisburg und dem Atomkraftwerk Three Mile Island, genannt Governor's Stable, hat ein verdrehtes Schildchen und der gelbe Fleck ist asymmetrisch.

## Wacht auf !!!

**N**ot so fast, you greedy bastards«, titelte kürzlich die »New York Post« und meinte mit den »gierigen Bastarden« stellvertretend jene Manager des AIG-Konzerns, die sich wenige Tage, nachdem ihr Unternehmen nur noch durch staatliche Unterstützungen in Milliardenhöhe vor dem Bankrott gerettet werden konnte, fette Bonuszahlungen auf ihre Konten überweisen ließen. Kaltschnäuziger geht es ja wohl wirklich nicht mehr: Da kassieren ausgerechnet jene Kreuzritter der Privatwirtschaft, die durch ihre Arroganz, Inkompetenz und Gier die von ihnen geführten Unternehmen in den Ruin getrieben haben, öffentliche Gelder und sind dann überrascht, wenn sie als das bezeichnet werden, was sie letztendlich sind: Gauner.

Aber das ist zumindest das Erfreuliche an der gegenwärtigen Entwicklung, dass für viele Menschen endlich sichtbar wird, dass all die Madoffs, Zumwinkels, Ackermanns, Meinls, Elsners, Grassers und wie sie sonst noch alle heißen, keine seriösen Geschäftsleute sind, sondern – vorsichtig ausgedrückt – höchst zwielichtige Gestalten im Nadelstreif. In der »Dreigroschenoper« bringt Bertolt Brecht die Sache auf den Punkt: »Was ist der Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank? Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie?« Soll heißen: Der gemeine Bankräuber ist in jedem Fall der kleinere Verbrecher, verglichen mit dem Bankdirektor, der unter dem Deckmantel der Legalität andere bestiehlt.

Dass die Dinge manchmal aus dem Ruder laufen, liegt freilich in der Natur der Sache. Im »Kapital« spricht Karl Marx vom »Werwolfsheißhunger« des Kapitals,

das sich »vampyrmäßig belebt durch Einsaugung lebendiger Arbeit«. Aber, wie das halt so ist, mit dem Heißhunger, übersieht man oft den Zeitpunkt, an dem man besser Schluss machen sollte. Da das Kapital aber eigenen Gesetzmäßigkeiten unterworfen ist, folgt es anderen Prinzipien. Bei Marx heißt es dazu: »Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. 10 Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des eignen Untergangs.«

Natürlich ist die Frage berechtigt, ob die gegenwärtige Krise zu einer Wende zum Besseren führen wird oder ob sie die Gesellschaft weiter nach rechts treibt. Die Kapitalisten jedenfalls werden alles versuchen, um in trauter Eintracht mit der Politik die alte Ordnung so schnell wie möglich wieder herzustellen. Dass das Kapital momentan ein bisschen angeschlagen ist, könnte eine Chance sein, vor allem, weil die Krise »sowohl durch die Allseitigkeit ihres Schauplatzes, als auch durch die Intensität ihrer Wirkung selbst den Glückspilzen Dialektik einpauken wird.« Dieses Zitat von Marx könnte als Hoffnungsschimmer verstanden werden.

Entscheidend in der gegenwärtigen Situation wird natürlich sein, inwiefern die Menschen ihr Schicksal in ihre eigenen Hände nehmen. Dass das neoliberale Wirtschaftssystem jämmerlich versagt hat, liegt auf der Hand. Und dass die Politik, wie sie sich zur Zeit präsentiert, ebenfalls keine Antworten auf die Krise hat, liegt auch auf der Hand. An wem liegt es also, dass sich etwas zum Besseren wendet? An uns! In diesem Sinn: »Wacht auf, Verdammte dieser Erde!«



Still aus dem Film »The Gate of Heavenly Peace« (1995)



### KURT PALM

Studium der Germanistik und Publizistik in Salzburg. Dr. phil. Lebt als Autor und Regisseur in Wien. Bücher über Brecht, Joyce, Mozart, Stifter und Fußball; Filme nach Flann O'Brien und über Stifter, Mozart und Phettberg. Zuletzt erschienen: »Palmsamstag – der schönste Tag der Woche. Gesammelte Kolumnen«, Löcker Verlag, Wien 2009

### WEB-TIPP

[www.palmfiction.net](http://www.palmfiction.net)

**Jetzt wenn nicht für immer ist manchmal besser als nimmer.**

RONALD D. LAING





Cornelia Hesse-Honegger, **Feuerwanze, *Pyrrhocoris apterus*, aus Berlin (Ost), Deutschland**, Aquarell, 42 x 29,7 cm, 1991. Diese und andere Wanzen mit schlimmen Schäden wurden in Berlin beim Teptov-Denkmal gesammelt; sie hatten große Blasen auf dem Thorax, die Chitinoberfläche war staubig, stumpf und fast gräulich. Dieses Exemplar hat viele Schäden: Der linke Fühler hat nur drei Glieder und ist unförmig wie der rechte, das rechte Hinterbein ist deformiert und ohne Fuß, am Halsschild sind die Ränder geschädigt, und das linke Auge hat eine Kerbe.

# Außer Kontrolle und ohne Anteilnahme

Bilder einer mutierenden Welt

**A**ls Mensch und Künstlerin beschäftigt mich die Frage: Warum sehen wir nicht, was wir unserer Umwelt und letztlich uns Menschen antun? Ein Gedanke dazu ist: Wir sind *sehblind*. Das heißt, wir schauen, aber wir sehen nichts.

Wie ist es zu diesem Phänomen gekommen? In unserer naturwissenschaftlich ausgerichteten Gesellschaft, in der das Sinnliche und Phantasievolle sauberlich vom rationalen und logischen Denken getrennt wurde, wird »Unnützes« in unseren Schulen gestrichen. Zum Beispiel Spielen, freies Malen und Gestalten, überhaupt alles, was ziellos geschehen und sich entwickeln könnte. Schon die kleinen Kinder müssen immer etwas erreichen. Dieses Etwas wird von Erwachsenen vorbestimmt, und wenn die Kinder es nicht erreichen oder kein Interesse dafür entwickeln können, werden sie bestraft. Die Welt darf nicht mehr gestalterisch entdeckt werden, Phantasie ist suspekt.

Wir wollen Fachleute, Experten, Leute, die wissen wovon sie reden. Leider sind diese Leute, die jahrelang nach unseren Prinzipien trainiert wurden, selten neugierig auf unkonventionelle Sichtweisen oder Arbeiten. Die Meinung, was wissenschaftlich ist, beziehungsweise was unwissenschaftlich ist, wird von »Wissenschaftlern« bestimmt, obwohl manchmal unklar ist, womit sie ihre Thesen begründen.

Als im April 1986 die radioaktive Wolke aus Tschernobyl einen großen Teil unserer Erde radioaktiv verseuchte, hörte man von wissenschaftlicher Seite, dass die Strahlung zu gering, zu niedrig wäre, um Schaden zu erzeugen. Als naturwissenschaftliche Zeichnerin hatte ich während 25 Jahren an der Universität Zürich für Taxonomen und Genetiker gezeichnet, im Jahr 1967 auch im Labor mutierte Drosophila-Fliegen.

Ich entwickelte die Idee, dass die Radioaktivität aus Tschernobyl Tiere und Pflanzen morphologisch schädigen könnte, vergleichbar den mutierten Fliegen, wie sie im Labor erzeugt wurden. Die Wissenschaftler erklärten in allen Medien, dass kein negativer Effekt aus dieser Situation zu erwarten sei, weil die radioaktive Strahlung zu niedrig wäre. Leider wurde in Westeuropa, im Gegensatz zu Weissrussland, Russland und Ukraine, in den folgenden Jahren nicht geforscht, sodass ihre These weder bestätigt noch dementiert werden konnte.

Ich war damals bereits etwas wissenschaftskritisch und entschied mich deshalb, selber in bestrahlte Gebiete zu reisen um Insekten, vor allem Wanzen (*Heteroptera*) vor Ort zu sammeln, zu untersuchen und zu malen.

Seit 1968 sammelte und malte ich diese wunderschönen Wanzen, kannte diese Insekten deshalb besonders gut und konnte deformierte Tiere von normalen, gesunden unterscheiden.

Im Sommer 1987 untersuchte ich die erste Generation nach dem radioaktiven Fallout in Schweden und entdeckte die ersten deformierten Wanzen. Sie erzeugten mir Alpträume und die Idee, diese Arbeit im betroffenen Tessin, das heißt in der Südschweiz, weiterzuführen. Im Tessin sammelte ich auch drei Paare *Drosophila melanogaster*, die ich bei mir in der Küche bis in die 4. Generation züchtete. Auch diese Fliegen zeigten gravierende Deformationen an Flügeln, Abdomen und Köpfen. Diese Arbeit publizierte ich und entfachte damit eine Diskussion über die Frage der Gefahren von »niederen Strahlendosen«. Man erklärte mir, dass die gemessene Strahlung nie und nimmer solche Deformationen hervorrufen könnte, weil die Strahlung zu niedrig sei. Deshalb erweiterte ich meine Studien im Umfeld der Schweizer Atomkraftwerke im Kanton Aargau, die nachweisbar während dem Normalbetrieb Radioaktivität in »niederen Dosen« emittieren. Die Deformationen, die ich dort bei Wanzen und anderen Insekten fand, erschütterten mich zutiefst. Meine Publikationen 1988 und 1989 entfachten eine heftige Diskussion über die Gefahren der »friedlichen« Atomkraft.

Die harsche Kritik an meiner Arbeit bewog mich weiter zu forschen, vor allem an Orten der Nutzung von Atomanlagen, die einen schlechten Ruf eingefahren hatten.

Trotz abschätziger Beurteilung durch die Zoologen sammelte ich keine große Anzahl an Wanzen pro Standort, um die Populationen nicht zu gefährden. Zum Beispiel brachten mir 65 Wanzen bei 40 Standorten im Kanton Aargau oder 50 Wanzen bei 28 Standorten in Gundremmingen den nötigen Vergleich bestens. So konnte ich beobachten, dass bestimmte Deformationen nur im Umfeld von Atomanlagen vorkommen.

Diese Studien ergeben mittlerweile eine Sammlung von 16.000 Wanzen und systematische Untersuchungen an jedem Tier in narkotisiertem Zustand, beginnend u.a. im Umfeld in Tema, Ghana (1971), Gochhausen, Schweiz während vieler Jahre, Atomaufbereitungsanlage Sellafield (1989), Tschernobyl (1990), Atomkraftwerk Three Mile Island, USA (1991), Schweizer Atomkraftwerke im Kanton Aargau (1994–1996), Atomkraftwerke Stade und Krümmel in Deutschland



**CORNELIA HESSE-HONEGGER** 1944 in Zürich geboren, ausgebildet als naturwissenschaftliche Zeichnerin, arbeitete anfänglich in wissenschaftlichen Laboratorien und zeichnete im Auftrag von Zoologen Drosophila-Fliegen, die durch Gift oder durch Strahlungsexperimente genetisch verändert worden waren. 1968 begann sie Insekten zu sammeln, vor allem Wanzen (*Heteroptera*), zu zeichnen und mit Aquarell zu malen. Während 21 Jahren realisierte sie eine eigene, künstlerische Forschung, die heute international Beachtung findet. In ihren Arbeiten entfaltet sich die Schönheit der Insekten und anderen Kleintiere. Mit ihren Bildern von geschädigten Wanzen aus der Umgebung von Atomanlagen, die sie seit dem Unfall von Tschernobyl 1986 sammelt, untersucht und malt, macht Cornelia Hesse-Honegger sichtbar, dass unsere Natur durch unser Tun bedroht ist. Ihre akribischen Naturstudien lösten international Aufsehen aus und entfachten heftige Diskussionen.

**Ich beschwöre euch, meine Brüder, bleibt der Erde treu und glaubt denen nicht, welche euch von überirdischen Hoffnungen reden! Giftmischer sind es, ob sie es wissen oder nicht.**

NIETZSCHE, *Zarathustra*





**Kopf einer Weichwanze,** *Miridae*, aus Schönenwerd, Kanton Aargau, Schweiz, gefunden in der Nähe des Atomkraftwerks Gösgen. Aus dem Auge wächst eine Zyste und die Facetten sind unregelmäßig und zum Teil zu groß. Aquarell (Ausschnitt), 29,7 × 21 cm, gemalt 1988.

#### LITERATUR

Cornelia Hesse-Honegger  
**Heteroptera**  
Das Schöne und das Andere oder Bilder einer mutierenden Welt. Göttingen 2003

Cornelia Hesse-Honegger  
**Art on Silk**  
Zürich 2008

(1995), Nevada, USA, Atombombentestgebiet (1997), Atomfabriken und Aufbewahrungsort von radioaktivem Abfall in Hanford, USA (1998), Atomaufbereitungsanlage Cape de la Hague in Frankreich (1999), Atomkraftwerk Gundremmingen, Bayern (2002–2004), Agent-Orange-Spraygebiete in Süd Vietnam (2004), Carlow und Dundalk in Irland (2005) sowie das Entleerungsbuch in der Schweiz, 2006–2007.

Bereits in Schweden 1987 und später in Sellafield 1988 zeigten meine Funde, dass die wissenschaftliche These »je mehr Radioaktivität, desto mehr Schäden« nicht stimmen konnte. Insbesondere weil die Wanzen den ortsspezifischen »Radionuklidcocktail« durch die Nahrung aufnehmen, fanden sich geschädigte Wanzen auch an Orten, die »nur« mit niederen Strahlendosen belastet waren.

Wanzen kennen kein Puppenstadium. Sie nehmen, kaum aus dem Ei geschlüpft, mit den auf der Unterseite des Kopfes angewachsenen Rüsseln Pflanzensaft in sich auf. Wenn die Pflanze verstrahlt ist, wird das kaum 2 mm große Insekt, das an erster Stelle in der Nahrungskette steht, einen Teil in sich aufnehmen. Wanzen eignen sich noch aus einem anderen Grund als Bioindikatoren. Sie leben über Generationen am

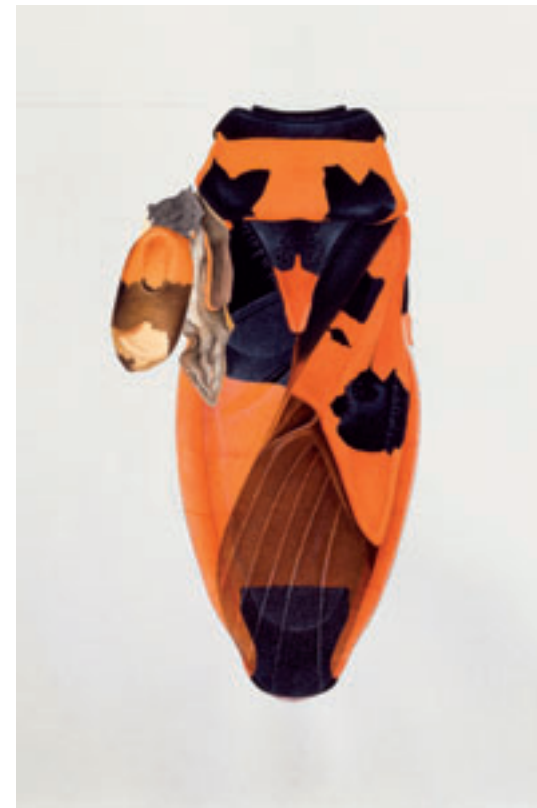
selben Standort, fliegen nur wenige Meter und sind auf bestimmte Wirtspflanzen angewiesen.

**M**eine Studien, wie auch das Malen der Wanzen finanzierte ich selber, indem ich Dessins für Seidenstoffe malte und Zeichnen und Malen unterrichtete. Diese Maßnahme brachte mir uneingeschränkte Freiheit und Unabhängigkeit, für die ich sehr dankbar bin.

Das Fazit meiner Studien ist: Wir wissen bereits sehr viel über den Effekt verschiedener Radionuklide, vor allem auch aus den medizinischen Untersuchungen an Betroffenen im Umfeld von Tschernobyl durch dissidente Wissenschaftler.

Das Problem ist, dass die offizielle Wissenschaft sowie die Umwelt- und Strahlenschutz-Behörden, diese Forschung nicht anerkennen.

Es wird in Fällen von Unfällen in Atomanlagen Wissen zurückgehalten, es wird gelogen, beschönigt und es werden Akten gefälscht. Dies auch mit Hilfe der IAEA (Internationale Atomenergie Organisation). Obwohl eigentlich die WHO für die Gesundheit auf der Welt verantwortlich ist, haben die beiden UN-Organisationen 1958 in einer Vereinbarung geregelt, dass



**Glasflügelwanze,** *Rhopalidae, Corizus hyoscyami*, aus Würenlingen Kanton Aargau, Schweiz. Aquarell, 29,7 × 21 cm, 1988/89. Einen Eindruck, wie es um die Natur bestellt ist, mag man bekommen, wenn man diese Wanze betrachtet. Der linke Deckflügel ist kurz und ballonförmig aufgeblasen. Außerdem hat er oben am Flügelansatz ein Anhängsel oder einen Auswuchs. Der sonst flach darunter liegende Flügel ist verkrumpelt und bräunlich.

alle gesundheitlichen Risiken, welche die kommerzielle Nutzung der Atomenergie allenfalls mit sich bringt, von der IAEA, also dem Nuklearpromotor selbst »überwacht« und »erforscht« wird – und nicht mehr von unabhängigen medizinischen Behörden. Dabei geht es vor allem darum, den Charakter vertraulicher Informationen zu wahren, obwohl diese Verpflichtung gegen die Statuten der WHO ist, die eine aufgeklärte Öffentlichkeit verlangt. Diese Entscheidung fand nach einem Genetikkongress im Jahre 1956 statt, bei dem auch der Nobelpreisträger H. J. Müller davor warnte, dass bei niederen Strahlendosen überproportionale Schäden ausgelöst werden können.

Man erkennt diese Tatsache besonders gut an der Interpretation der deutschen KIKK-Studie vom November 2007. Die Studie zeigt, dass je näher ein Kind bei einem Atomkraftwerk lebt, desto mehr nimmt das Risiko zu, an Krebs zu erkranken. Für die Deutsche Bundesregierung ist dieses Phänomen unerklärlich, obwohl die Durchführung der Studie einer guten epidemiologischen Praxis entspricht. Das Bundesumweltministerium und der Deutsche Strahlenschutz (BFS) stimmten aber in der Schlussfolgerung mit der Strahlenschutzkommission (SSK) überein, dass nach derzei-



tigem wissenschaftlichem Kenntnisstand der beobachtete Anstieg der Erkrankungen nicht durch die Strahlenbelastung aus einem Kernkraftwerk erklärt werden könne. Man sehe daher auch keinen Anlass, in der Umgebung der deutschen Kernkraftwerke neue Maßnahmen im Strahlenschutz zu veranlassen.

Leider werden wir nicht oder nur sehr selten wirklich aufgeklärt. Gefahren, die von Atomanlagen ausgehen, werden sehr oft verschwiegen, oder es wird glattweg gelogen. Ich beklage, dass nicht nur die ganze Atomkraftwerk-Problematik völlig ungelöst ist und ständig neue Probleme dazukommen, schlimm ist auch die abgereicherte Atommunition, die weite Teile im Irak, im Kosovo, in Afghanistan, Libanon und möglicherweise auch Gaza verseucht hat. Die betroffene Bevölkerung leidet unermesslich, es werden kranke und deformierte Kinder geboren und wir nehmen dies nicht einmal wahr.

Wie sollen wir demokratisch handeln können, wenn wir nicht wissen und nicht sehen, was um uns herum passiert? Mir ist Aufklärung wichtig und mein Wunsch wäre, dass das heutige, wenn auch noch nicht anerkannte, Wissen um die Gefahren zur Beendigung des Atomwahnsinns führt.

**Skorpionsfliege,** *Panorpa communis*, aus Reuenthal, Schweiz. Gefunden in der Nähe des Atomkraftwerks Leibstadt. Beide Flügel auf der rechten Seite sind deformiert und das Abdomen ist aufgeblasen mit verschobenen Segmenten. Aquarell, 29,7 × 21 cm, 1988.

#### WEB-TIPPS

Cornelia Hesse-Honegger  
<http://www.wissenskunst.ch/>

Cornelia Hesse-Honegger im Gespräch, **rebell.tv (Film)**  
<http://tv.rebell.tv/hesse-honegger/index.html/&page=0>



Cornelia Hesse-Honegger, **Baumwanze**, *Pentatomidae*, *Carpocoris pudicus*, aus Slawutitsch, Ukraine, Aquarell, 42 × 29,7 cm, 1990. Das zweite, dritte und fünfte Glied des rechten Fühlers dieser Baumwanze aus dem Norden, außerhalb der 30-km-Zone um Tschernobyl, haben eigene, neue Längenmaße, und die Spitze, das vierte Glied, ist zu kurz, hell und vermutlich weich geblieben.

# Hoch die Epochale Internationale!

Aufwachen, aufstehen, aufwecken! Vor 138 Jahren entstand ein Lied, dessen Text Programm für die ganze Menschheit werden sollte. Es wird Zeit, den Anspruch einzulösen.

**Alle Menschen sind Franzosen.** Jede Revolution hat ihre Hymne. Denn vieles lässt sich leicht singen, was sich schwerer sagen ließe – Schwülstiges, Rührseliges, Blutrünstiges. Tief schläft Europa – oder stellt sich schlafend in diesen Tagen, da die Potemkinschen Kartenhäuser der globalisierten Gier reihenweise in sich zusammenstürzen. Dröhnendes Schweigen lastet über dem Kontinent. Die »Alte Welt«, Ursprung des ersten erdumspannenden Sklavenhaltersystems, röchelt im politischen Wachkoma. Wie müsste eine Hymne – eine neue »Internationale« heute beschaffen sein, welche diese Europäer aufweckt, aus ihren wackelnden Wohlstandsbetten holt, auf die so lange nicht gebrauchten Beine stellt? Darüber will ich phantasieren.

Wir werden sehen, dass dem programmatischen Kampflied des klassischen Sozialismus noch die Verantwortung für die weiter gedachte Zukunft und die außermenschlichen Lebensformen fehlt, dass seine pathetische Irreligiosität überholt ist; auf der anderen Seite sind die in der »Internationalen« hochgehaltenen Werte der Solidarität und Empörung über das Unrecht drängender denn je.

Woher aber kommt der Text, der 130 Jahre lang Aufstände begleitet hat und den noch die DDR-Rebellen vor dem Mauersturm anstimmten?

Die »Internationale« ist eine Tochter Frankreichs, wie die »Marseillaise«. Und knapp ein Jahrhundert nach dieser entstanden. Wie sehr sich das Bewusstsein im Verlauf dieser zweieinhalb Generationen geändert hat!

*Debout! les damnés de la terre!  
Debout! les forçats de la faim!  
La raison tonne en son cratère,  
C'est l'éruption de la fin.*

So appelliert ein französischer Freiheitsdichter 1871 nach dem heroischen Untergang der Pariser Kommune an die ganze Menschheit.

»Debout!«, donnert Eugène Pottier los, was nur unvollständig mit »Wacht auf!« wiedergegeben wird, denn dieses »debout!« heißt auch soviel wie »los geht's« oder »auf die Beine!«. Wer sich debout postiert, steht aufrecht, durch und durch wachsam.

Vergleichen wir diese Zeilen mit dem Anfang der *Marseillaise*, bis dato Nationalhymne Frankreichs:

*Allons, enfants de la patrie  
Le jour de gloire est arrivé...*

so fällt sofort ins Auge, dass sich der Adressat der Hymne geändert hat.

Nicht mehr die »Kinder des Vaterlandes« (*enfants de la patrie*) sind aufgerufen, zu marschieren, sondern alle »Verdammten dieser Erde«. Alle Menschen sind nun sozusagen revolutionäre Franzosen.

Und während die Massen um 1790 sich gegen die »Tyrannei« (*contre nous de la tyrannie l'étandard sanglant est levé*) im allgemeinen erheben, sind es nun das Recht/die Vernunft selbst, die als donnernde Lava im Krater toben: Das wird der finale Ausbruch (*c'est l'éruption de la fin*).

Nicht mehr das Vaterland, sondern Mutter Erde ist nun der Schauplatz des Endkampfes. Es geht um Weltgeschichte:

Eher wörtlich übersetzt:  
*Du passé faisons table rase  
Reinen Tisch mit allem Alten  
Foule esclave debout! debout!  
Sklavenmasse wach auf! los!  
Le monde va changer de base  
Die Welt erneuert sich völlig  
Nous ne sommes rien, soyons tout!  
Seien wir, die nichts sind, alles!*

*C'est la lutte finale:  
Das wird der Endkampf  
Groupons-nous, et demain,  
Gruppieren wir uns und morgen  
L'Internationale  
wird die »Internationale«  
Sera le genre humain.  
die ganze Menschheit umfassen.*

**Die 72 Tage.** Aber was hatte es mit dieser Pariser Kommune auf sich, dessen vor Optimismus strotzendes Requiem der kommunistische Transportarbeiter Pottier in den Tagen ihrer Niederlage schuf? Im Frühjahr 1871, nach der Niederlage gegen Preußen, war Frankreichs Hauptstadt zweieinhalb Monate lang die erste Räterepublik der modernen Welt; ein sozial- und basisdemokratischer Stadtstaat. Konkret hieß das: Allgemeiner Schuldenerlass (für die BürgerInnen, nicht für die Banken!), Entlastung verschuldeter Mieter, Verbot der Nacharbeit. Weiterreichende Beschlüsse mit Signalcharakter betrafen die Gleichstellung der Geschlech-



**HUHKI** absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opersänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig.

**Ich träumte das Leben sei ein Traum und wachte auf davon und da war das Leben gar kein Traum und da schlief ich nie wieder ein.**

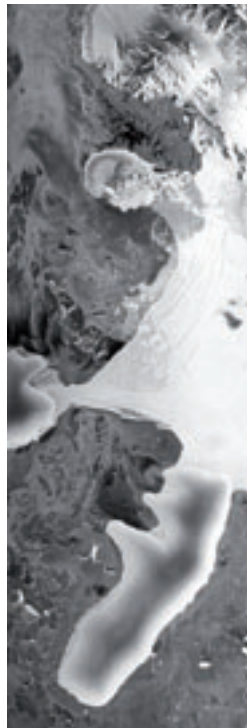
GÜNTER WALLRAFF, *Tagebücher*



## Hoch die Epochale Internationale



Still aus dem Film »The Gate of Heavenly Peace« (1995)



Wilkins-Schelfeis, Antarktis, in Auflösung (Satellitenbild)

Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen geht's der Wirtschaft gut!

ter, die Überführung von Produktionsmitteln – z.B. verlassene Fabriken – in Kollektiveigentum sowie die Umverteilung von Grundbesitz.

Doch vor allem der ideelle Anspruch war ein welthistorischer. Die »Commune« sollte den Auftakt markieren für die Machtübernahme der *Internationale*, der Internationalen Arbeiter-Assoziation (IAA). Die gleichnamige Hymne – nach ihrer Vertonung durch Pierre de Geyter in unzählige Sprachen übersetzt – sollte durchaus auch als kurzgefasstes und griffiges Parteiprogramm der IAA für bildungsfernere GenossInnen dienen. In der Praxis konnte die *Internationale* ihre Versprechen bislang nie und nirgends einlösen; nicht einmal die *Marseillaise* in ihrem Ursprungsland konnte das. Einmal dem Sarkozy aufs Maul g'schaut beweist es zur Genüge.

**Global & Epochal.** Allein der Titel, im Refrain wiederkehrend, verrät den erdumspannenden Anspruch der Bewegung, die sich nach 1848 formierte. Das kosmopolitische Subjekt betrat die Weltbühne.

Viel mehr als viel Versprechendes hat uns die weltbürgerliche Einstellung noch nicht gebracht. Wir haben grenzüberschreitende Ausplünderung, Aussaugung, Verschmutzung und Verschacherung. Das von den Medien propagierte Idol (»€-Millionäre«) ist der *Weltspießbürger*.

Und wenn es uns nicht bald gelingt, globale ökonomische und ökologische Besitz- und Sachgerechtigkeit zu erkämpfen – dann wird die nächste große Sozialkatastrophe als *Welt-Bürger-Krieg* über uns hereinbrechen.

Dafür ist eine Dimension der Verantwortlichkeit hinzugekommen, welche die Revolutionäre der Ersten Internationale noch nicht kannten: die Konsequenzen unseres Handelns manifestieren sich nicht nur rund um den Erdball, sie erstrecken sich auch unabsehbar weit in die Zukunft – eine Erkenntnis, welche sich rund 100 Jahre nach der Niederschlagung der *Commune* durchsetzte.

Begriffsgeschichtlich trat seit 1970 der Begriff »ökologisch« als gleichrangige politische Kategorie neben »ökonomisch«. Die globale Perspektive wurde um die *epochale* erweitert. Die Politik ist sozusagen vierdimensional geworden.

Trockener gesagt: Die Vordenker der »*Internationale*« entwickelten eine *Kritik der Produktionsverhältnisse*; wer beutet wen unter welchen Umständen aus? Was

### Die Internationale

Deutscher Text (Emil Luckhardt, 1910)

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,  
die stets man noch zum Hungern zwingt!  
Das Recht wie Glut im Kraterherde  
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.  
Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!  
Heer der Sklaven, wache auf!  
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger  
Alles zu werden, strömt zuhauf!

Völker, hört die Signale!

Auf zum letzten Gefecht!

Die Internationale

erkämpft das Menschenrecht.

Es rettet uns kein höh'eres Wesen,  
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun

Uns aus dem Elend zu erlösen

können wir nur selber tun!

Leeres Wort: des Armen Rechte,

Leeres Wort: des Reichen Pflicht!

Unmündig nennt man uns und Knechte,

duldet die Schmach nun länger nicht!

Völker, hört die Signale!

Auf zum letzten Gefecht!

Die Internationale

erkämpft das Menschenrecht ...

nun gefragt ist, wäre die *Kritik der – sogenannten – »Produktivkräfte«*. Was sind wir der Zukunft, künftigen Menschengeschlechtern und außermenschlichen Lebensformen *schuldig*? Was dürfen wir ihnen zumuten und was nicht? Von den Volks- und Völkervertretern wurde diese epochale Herausforderung bislang noch kaum tiefblickend durchschaut, sonst gäbe es schon längst eine *Zukunftsanwaltschaft* auf allen politischen Ebenen.

Wie Schelling so wunderschön umschrieb: *Im Menschen schlägt die Natur die Augen auf, und merkt, dass sie da ist*. Wir müssen diesen Gesichtspunkt um ein ethisches Gebot erweitern: Handeln wir stets so, dass sich die Natur durch uns an sich selbst erfreuen kann, wenn sie in uns die Augen aufschlägt – als Menschenwesen zu sich kommt.

**Die Gretchenfrage.** Ein weiterer Fehlschritt der alten revolutionären Strategie: ihre grundsätzliche Religionsfeindlichkeit, wie sie auch in der »*Internationalen*« zum Ausdruck kommt:

Es rettet uns kein höh'eres Wesen,  
Kein Gott, kein Kaiser, kein Tribun.  
Uns aus dem Elend zu erlösen,  
können wir nur selber tun!

Um auf dem naiven Niveau dieser Formulierung zu bleiben: Es ist schon klar, dass politische Lethargie psychisches und materielles Elend konserviert. Aber: Vielleicht geht's mit göttlichem Beistand wirklich

leichter. Ich nehme hier das Bild aus dem Zen-Buddhismus: Am schnellsten ist die Eischale durchbrochen, wenn das Küken von innen und seine Mutter-Henne von außen hinpecken.

Tatsache bleibt, dass die Ablehnung der Transzendenz den sozialrevolutionären Strömungen Energie entzogen hat, potentiell wertvolle Bündnispartner vom Engagement fernhielt und überhaupt für den faden metaphysischen Nachgeschmack des »Sozialismus« verantwortlich ist – wie andererseits die kapitalistische Kuschelpolitik der multinationalen Glaubensunternehmen die Kirchenbänke leergefegt hat und nichts anderes. Die Alternative zu Befreiungstheologie bleibt Unterdrückungstheologie; tertium non datur.

Zu den wiedergekäuten Scheinwahrheiten gehört: »Religion ist Privatsache«. Das Gegenteil stimmt. Es liegt im Wesen erlebter Religion, die Mauern der »Privatsphäre« niederzureißen, so wie im Wesen gelebter Politik. Albert Einstein dazu: *»Ein menschliches Wesen ist ein Teil des Ganzen, das von uns Universum genannt wird, ein Teil, der durch Zeit und Raum begrenzt ist. Es empfindet sich, seine Gedanken und Gefühle als etwas, das vom anderen getrennt ist, was eine Art optischer Täuschung seines Bewusstseins ist. Diese Täuschung ist ein Gefängnis für uns, sie begrenzt uns auf unsere persönlichen Wünsche und auf Zuneigung zu einigen wenigen Menschen, die uns am nächsten sind. Unsere Aufgabe muss es sein, uns aus diesem Gefängnis zu befreien, indem wir den Kreis des Mitgefühls erweitern, um alle Lebewesen und die ganze Natur in ihrer Schönheit einzuschließen.«*

**Repolitisierung = Entprivatisierung.** Die ökonomische Privatisierungspest der letzten 30 Jahre hat auch unsere sozialen, kulturellen und religiösen Lebensformen infiziert. Aus Einsteins »Gefängnis« ist ein Hochsicherheitstrakt geworden. Ich wage zu behaupten, dass das Leben der Einzelnen noch nie so bedrohlich von seinen verbindenden, kollektiven, gemeinschaftlichen Wurzeln abgeschnitten war, wie zur Zeit in den westlichen Zivilisationen. Global vernetzt und trotzdem isoliert bis zum Solipsismus.

Ohne Herkunft und Zukunft, ohne kulturelle, regionale, familiäre Identität präsentiert sich das isolierte Individuum zuletzt als »Marke«, es ahmt perverserweise die gesichtslose Ware, die austauschbare Dienstleistung nach, durch deren Herstellung bzw. Ausübung es sich »fest-stellt«.

So haben sich die Gründer der Ersten *Internationale* die weltumspannende Solidarität der Völker – die die »Signale« hörten – nicht vorgestellt. Die weltbürgerliche Existenz zusätzlich zur lokalen, nationalen, kontinentalen sollte zur Wir-Stärkung, nicht zur Wir-Vernichtung führen.

Die Psychologie hat jahrzehntelang Ich-Stärke gepredigt; die Wir-Stärke ist dabei auf der Strecke geblieben. Wir schwimmen im Einheitsbrei atomisierter Soziotope.

*Privatus* heißt ursprünglich und bedeutet noch immer: der Gemeinschaft *beraubt*, von der Öffentlichkeit *abgesondert*.

**Die Welt umdenken.** Im Gegensatz zu den Mitgliedern von Ameisen- oder Termitenstaaten hat (fast) jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft die Möglichkeit, diese von Grund auf zu durchdenken. Ein menschliches Wesen ist von höherer Art als der ganze sozioökonomische »Superorganismus«. Jeder Teil ist unendlich mehr als das Ganze. Und: Das ganze Netzwerk von Prozessen wird hier von den einzelnen Organismen *zusammenphantasiert*, in einem Ausmaß, das uns gerade erst bewusst wird.

*Denn, wie die Wirtschaft funktioniert, hängt auch davon ab, wie sich jede(r) Einzelne vorstellt, dass sie funktioniert.*

Ökonomie läuft nur vom Standpunkt des isolierten Individuums, das ihr wie in einem Alptraum hilflos ausgeliefert bleibt, scheinbar »objektiv« ab. Sobald die Individuen zum *Wir*, zum wahren Subjekt der Geschichte, erwachen, werden auch *wir* die Wirtschaft verkörpern, kreieren, gestalten. Dann wird sogar ein Satz zur Wahrheit, der jetzt noch als dreiste Propagandalüge fungiert: »Die Wirtschaft, das sind wir alle«.

Das »Wacht auf!« der *Internationale* ist heute aktueller denn je. Wir kämpfen auf einem Schlachtfeld, wo das Bewusstsein vom gesellschaftlichen Sein gegängelt wird, aber dasselbe Sein seine Substanz dem falschen Bewusstsein verdankt. Das Ganze ist ein sehr realer Alptraum, in dem Menschen wirklich verhungern, einander an die Gurgel gehen oder Süchten verfallen. Erwachen müssen aber nicht, wie es in der Hymne heißt *les forcés de la faim* – die »Strafgefangenen des Hungers«. Erwachen müssen wir abendländische Schlafwandler, die jene noch immer zum Hungern zwingen.

Das menschliche Maß ist heute klar, es ist die Erde.

EBERHARD SENS





Höre, kleiner Mann:  
Geh zu deinem Ursprung zurück,  
horche auf deine innere Stimme,  
folge deinem Herzen,  
halte die Liebe hoch!  
Folge deinem Herzen,  
auch wenn es dich vom Pfad  
ängstlicher Seelen wegführt.  
Verhärtete nicht,  
auch wenn dich das Leben einmal quält.  
Es gibt nichts außer diesem:  
Das Leben zu lieben.

WILHELM REICH, Rede an den kleinen Mann



Wenn man mal in einer  
Demonstration mitläuft und dann  
wieder nach Hause geht, dann ist das  
zwar auch etwas, aber damit können  
die Mächtigen leben. Anders ist es,  
wenn anhaltender und wachsender  
Druck ausgeübt wird, wenn  
Organisationen die Sache in Gang  
halten, wenn die Menschen Lehren  
aus ihren Erfahrungen ziehen, um es  
beim nächsten Mal besser zu machen:  
Damit können sie nicht leben.

NOAM CHOMSKY

## Wir suchen EINE/N...

Je länger man vor  
der Tür zögert, desto  
fremder wird man.

FRANZ KAFKA

**Ich danke euch, allen unseren KundInnen,**  
die ihr unsere Naturmatratzen und GEA Möbel kauft.  
Ohne Euch gäb's uns ganz einfach nicht. Drum bemühen wir uns aufrichtig, euch Matratzen und Möbel bester Qualität zu liefern.

**Ich danke euch, unseren Lieferanten.**

Von euch bekommen wir beste Natur-Materialien für unsere Matratzen (die Besten im Bett) und ausgezeichnete Möbel.

**Ich danke euch, unseren GEA Partnergeschäften.**

Ihr seid unsere Botschafter in der Welt (GEA, so heißt die Göttin der Erde). Das ist gut für unsere KundInnen und auch für uns.

**Ich danke euch, unseren MitarbeiterInnen im Waldviertel.**

Durch eure Sorgfalt und euren Fleiß können wir unser hohes Qualitätsniveau halten und manchmal sogar noch ein wenig verbessern.

**Nun.**

Wir suchen eine engagierte Person für die Mitarbeit in unserer Möbelgruppe im Waldviertel. Wenn du dir zutraust mit denen, denen ich da oben gedankt habe, gut umzugehen, dann bist du für uns die/der richtige.

Der Abschluss einer HTL für Möbel- und Innenausbau oder einer Holz-Fachhochschule (z.B. Kuchl) wären eine gute Voraussetzung. Kommunikative Fähigkeiten, ein Gefühl für's Geschäftliche, Neugier, Lernbegierde und vielseitiges Interesse sind uns aber allemal wichtiger als berufliche Referenzen.

**Eines kann ich dir verraten:**

Wir freuen uns ziemlich auf dich. Melde dich bitte per E-Mail bei [sonja@waldviertler-schuhwerkstatt.at](mailto:sonja@waldviertler-schuhwerkstatt.at) Sonja ist seit vielen Jahren die Chefin der Waldviertler Schuhwerkstatt. Sie wird dich beim Hineinwachsen begleiten.

HEINI



## Mama Waldviertel für Mütter mit Kindern

**1 Woche Waldviertel, Zimmer mit Dusche und WC, 50,- Euro die Woche, inklusive Kinderbetreuung und Yoga. Termin siehe unten.**

Die Not vieler alleinerziehender Mütter – sie sind in der Armutsstatistik die größte Gruppe – ist eine gesellschaftliche Schande und eine Schweinerei.

Unsere 17 Gästezimmer sind am Wochenende meist mit den Gästen der GEA Akademie voll. Unter der Woche haben wir oft leere Zimmer. Da habe ich über eine sinnvolle Nutzung nachgedacht ...

Michaela Mayr und Heidi Delfauro werden vom 19. bis 25. Juli täglich einige Stunden mit allen Kindergäs-

ten etwas unternehmen. Die beiden sind Expertinnen. Miteinander haben sie 9 Kinder (4 + 5). Heidi ist ausgebildete und erfahrene Waldorfkinderpädagogin, außerdem ist sie Atemtrainerin und Lehrerin für Lachyoga. Für die Mütter wird sie täglich eine Übungseinheit anbieten.

**Anreisetage:** SO, 19. Juli oder MO, 20. Juli

**Abreisetage:** FR, 24. Juli oder SA, 25. Juli

Herzlich willkommen!

P.S.: Wir möchten gern die »Ärmeren« bevorzugen! Wie? Das wissen wir auch noch nicht genau.

HEINI

# Lebenslange Freundschaft

Von und mit: Hertha Schwaighofer

Seit meinem ersten Besuch in Tansania, im Jahre 2000, bin ich in dieses wunderschöne Land verliebt. Seit wenigen Jahren ist es mir gegönnt hier zu leben, hier zu wirken. Den Menschen Bildung zu ermöglichen, ist unser größtes Anliegen. ([www.tanzania-zentrum.at](http://www.tanzania-zentrum.at))

Seit Anfang 2009 arbeite ich mit Dr. Feleshi von ANAMED zusammen. ANAMED – steht für »Aktion für natürliche Medizin« ([www.anamed.net](http://www.anamed.net)) – ist eine internationale Organisation, deren Anliegen es ist, den Menschen in den tropischen Ländern das Wissen um ihre reichlich vorhandenen Heilpflanzen wieder zugänglich zu machen. Sie lernen aus den vorhandenen Heilpflanzen, ihre Medizin für die häufigsten Krankheiten selbst herzustellen. Die Begeisterung der Menschen ist groß. Ich arbeite mit Freude an diesem Projekt.

Die wirklich Armen im Land können sich die Malaria-Tabletten aus der Apotheke gar nicht leisten. Viele sterben, weil es ihnen an Geld fehlt.

Hier in Tansania habe ich Heini kennen gelernt. Mit ihm gemeinsam habe ich das Maasai-Land im Norden Tansanias bereist, eine der schönsten Gegenden Afrikas. Dort unterstützt Heini seit Jahren die von Dr. Watschinger gegründeten Spitäler in Wasso und Endulen. Dort leben die Maasai, Menschen, die uns ihre Herzenswärme spüren lassen, die uns als Freunde aufnehmen und zu ihren besonderen Festen einladen. Das unglaubliche Fest, das ich je in meinem Leben erlebt habe, war eine *Manyatta* – das ist ein Fest, wo ältere Morani ihren Übergang vom Krieger Dasein in den Status eines »Älteren« feiern. Diesen Übergang feiern sie fünf volle Monate. So legen sie die Grundsteine zu lebenslangen Freundschaften. Da könnten wir doch was lernen.

Der Tourismus in diesem unglaublich schönen Landstrich wird betrieben von allen möglichen Leuten, nur nicht von den Maasai, denen wir die Bewahrung die-

ser faszinierenden Natur mit ihren wilden Tiere zu verdanken haben. So haben wir uns vorgenommen, die Maasai in diese Arbeit einzubinden. Sie führen uns bei wunderbaren Spaziergängen und Wanderungen durch ihre Heimat und erzählen von ihrem Alltag, der so ganz anders ist.

Unsere Reiseroute führt uns von Arusha zum weltberühmten Ngorongoro-Krater, entlang der Serengeti nach Wasso. Von dort über Sonjo zum Lake Natron. Vielleicht raucht unser Vulkan, Oldonyo Lengai, der heilige Berg der Maasai.

Ziel unserer Reisen ist es, den Maasai eine bedeutendere Rolle im Tourismus zukommen zu lassen und mit den Erlösen das Gesundheitswesen, die Spitäler und auch ANAMED, zu unterstützen.

KARIBUNI SANA TANSANIA – ich freue mich, euch auf dieser Reise zu begleiten. HERTHA SCHWAIGHOFER

### Nächste Reisetermine

Bei unseren nächsten Reiseternen sind noch einige Plätze frei (Gruppengröße zwischen 5 und 7 Personen)  
**Termine:** 21. bis 30. Juli 2009 und 10. bis 19. August 2009. **Nähere Informationen** erhalten Sie unter

[hertha@tanzania-zentrum.at](mailto:hertha@tanzania-zentrum.at)

(Hertha ist gerade einige Wochen in Österreich). Einen Reisebericht von Gusti Sockel finden Sie im Internet unter

<http://www.tanzania-zentrum.at/reisen/>

### Spendenkonto

lautend auf

Heinrich Staudinger für Afrika

Konto-Nr. 1.370, Raika 32415

IBAN: AT18324150000001370 · BIC: RLNWATWWOWS



Hertha in der Mitte.  
Das ist ihre Stärke.

Es kommt nicht darauf  
an, den Menschen der  
Dritten Welt mehr zu  
geben, sondern ihnen  
weniger zu stehlen.

JEAN ZIEGLER





**!!!ACHTUNG!!!**

Das ist eine Werbung,  
eine Werbung, die für  
sich selber spricht.



## Statt einer Globalisierung für Konzerne wäre eine Globalisierung für Menschen nötig

»Waren, Kapital und die Früchte harter Arbeit können heute ungehindert »reisen«. Menschen dürfen das nicht – vor allem dann nicht, wenn sie aus ärmeren Ländern kommen. Was heißt ärmere Länder! Die meisten Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind wesentlich reicher als fast alle Industrieländer. Nigeria, Kongo, Brasilien usw. verfügen über wesentlich mehr Bodenschätze und viel bessere landwirtschaftliche Bedingungen als zum Beispiel Deutschland, das drittreichste Land der Welt. Doch genau diese Reichtümer werden ihnen von den multinationalen Unternehmen weggenommen, die bei ihren Raubzügen auch noch auf die Unterstützung durch unsere Regierungen zählen können. Wenn die Menschen dann – quasi ihren Reichtümern nach – vor dem Elend zu uns flüchten wollen, sagen unsere Regierungen dann: Draußen bleiben! Das ist, wie wenn ich meiner Nachbarin den Kühlschrank ausräumen würde, am Abend mit ihrem Bier ein Fest veranstaltete, und sie darf nicht mitfeiern.«

**Das ist ein Auszug** aus einer Kolumne von Klaus Werner-Lobo. Den kompletten Text finden Sie in der aktuellen Ausgabe von »Die Bunte Zeitung«. In ihr schreibt der Autor, der neben Jean Ziegler, Naomi Klein, Michael Moore und Noam Chomsky zu den »Stars der alternativen Globalisierung« zählt, regelmäßig über Globalisierung, Menschenrechte und ähnliche Themen.

**Die Bunte Zeitung**, das »Medium für Würde, Gerechtigkeit und Demokratie«, ist ziemlich gut. Außerdem gibt sie AsylwerberInnen, Flüchtlingen und MigrantInnen die Möglichkeit durch die Kolportage Geld einzunehmen.

**Probe-Exemplar? Bestellen Sie einfach 3 Ausgaben der »BZ« um 6,- Euro!**

**Senden Sie** dazu entweder ein SMS mit Namen und Adresse an 0699 10508669. Oder schreiben Sie per E-Mail an [office@buntezeitung.at](mailto:office@buntezeitung.at), Betreff: »Abo-Bestellung«. Per Telefon oder Fax geht's auch, wählen Sie dazu 01 9611029.

Oder kaufen Sie »Die Bunte Zeitung« bei nächster Gelegenheit. Das ist gut für die StraßenverkäuferInnen und anregend für Hirn (es schreiben hervorragende AutorInnen) und Herz (diese Zeitung erinnert uns, dass unser Herz mehr als ein Pumpmuskel ist).

**Noch etwas:** Klaus Werner-Lobo hat – nach »Schwarzbuch Markenfirmen« und »Schwarzbuch Öl« – ein neues Buch geschrieben: »Uns gehört die Welt! Macht und Machenschaften der Multis« (Hanser Verlag, 2008). Er beschreibt einfach und verständlich, was die auf ihrer Jagd nach Profit so treiben, die multinationalen Konzerne. Das ist nicht schwer zu verstehen. Doch wird alles so bleiben, wie es ist, wenn wir sie (und unsere Regierungen) gewähren lassen. Inklusiv 1 Milliarde Hungernder und der ökologischen – freundlich gesagt – Krise. Klaus Werner-Lobo macht Lust, sich gegen globale Ausbeutung, Diskriminierung und Konsumterror zur Wehr zu setzen. Gegen die Macht der Multis hilft vor allem Selbstvertrauen, Information, solidarisches Handeln und Zivilcourage. Es wird sich etwas ändern, wenn wir etwas tun.

**P.S.:** Unter allen neuen brennstoff-FörderABONnentInnen verlosen wir 10 Exemplare von Klaus Werner-Lobos Buch »Uns gehört die Welt!«. Details siehe Seite 2.



## Lachen ist das beste Mittel gegen Angst

**Klaus Werner-Lobo**, Autor von »Uns gehört die Welt!«, arbeitet auch als Clown. In seinem Buch erwähnt er auch die Kreativität der Kommunikationsguerilla und der Clownrebellin. Klaus Werner-Lobo, wie lustig soll und darf Globalisierungskritik sein?

Wenn wir etwas erreichen wollen, müssen wir Spaß dabei haben. Die ökonomische und politische Macht ist auf der Gegenseite. Wir werden Rückschläge aushalten müssen und dafür hilft Spaß. Wenn wir eine bessere Welt wollen, dann müssen wir diese auch heute schon leben. Das geht nicht, wenn ich frustriert bin oder – wie höhere Revolutionäre – mit Hass und mit der Waffe in der Hand gegen das Böse kämpfe. Ich will in einer Welt leben, in der man Spaß haben kann. Die Mächtigen fürchten nichts so sehr, wie Menschen, die Spaß haben. Spaß hat in der Geschichte immer schon ein subversives Element gehabt und Clowns waren immer schon unbeherrschbar und gefährlich. Im Mittelalter war der Hofnarr der einzige, der die Wahrheit sagen durfte. Insofern verstehe ich mich auch als eine Art Hofnarr. Es gibt in Nordamerika auch indigene Clowns. Damit den Mächtigen, also dem Häuptling oder dem Schamanen, die Macht nicht zu Kopf steigt, werden sie von Clowns konterkariert. Damit wird das soziale Gleichgewicht der Gesellschaft aufrecht erhalten. Lachen ist das beste Mittel gegen Angst. Menschen, die keine Angst haben, sind nicht beherrschbar und unterdrückbar.



**WEB-TIPP**

Klaus Werner-Lobo  
[www.unsdiwelt.com](http://www.unsdiwelt.com)

**BUCHTIPP**

Klaus Werner-Lobo  
**Uns gehört die Welt!**  
Macht und Machenschaften der Multis  
München 2008



**!!!ACHTUNG!!!**

Das ist eine Werbung,  
eine Werbung, die für  
sich selber spricht.



## Die Waldviertler Schuhwerkstatt ist 25 Jahre alt geworden. Halleluja!

Würdet ihr alle wissen, wie es in der Schuhindustrie weltweit aussieht, würdet ihr verstehen, dass wir hier von einem Wunder reden dürfen. Wir wissen bei weitem nicht alles, aber genug, um uns über unser Jubiläum sehr, sehr (ein Mal »sehr« wär nicht genug) freuen zu können.

Die großen Marken, allen voran die Sportschuhherzeuger, produzieren nicht mehr selber. Sie lassen produzieren. In ihren Zulieferbetrieben – ich zitiere aus Klaus Werner-Lobos Buch »Uns gehört die Welt« –, »kam es immer wieder zu schweren Menschenrechtsverletzungen: Zwölfjährige Kinder verrichten Überstunden und mühsen bis zum Arbeitsbeginn am nächsten Morgen auf dem Fußboden der Fabrik schlafen«. (Hier redet er von einem Zulieferbetrieb von Adidas). »Selbst wenn heute in den Zulieferbetrieben von Adidas keine Kinder mehr arbeiten sollten, sind sie doch immer noch direkt betroffen, denn ihre Eltern verdienen längst nicht genug, um die Familie zu ernähren.« Klaus Werner-Lobo beschreibt hier nicht eine Ausnahme. Nein. Das ist die Regel: So arbeiten unsere Kollegen in den Konzernen, die den »freien« Handel, den »freien« Markt und den »fairen« Wettbewerb predigen.

**Und in diesem Wahnsinn haben wir überlebt. Dank Euch. Halleluja.**

Natürlich haben die Gesetzgeber viel vermurkst, indem sie den neoliberalen Lobbies (zum eigenen Vorteil?) auf den Leim gingen. Und dennoch ist es so, dass den KonsumentInnen eine gewisse Macht zukommt. Denn unser Einkauf ist eine ständige Volksabstimmung, welche Wirtschaft wir leben lassen. Wir leben. Dank Euch. Auf jeden Fall will ich mich bei Euch bedanken, denn unsere Schuhe sind nicht die billigsten. Die billigsten können wir nicht sein. Wir wollen es auch nicht sein. Denn im Preis sind Dinge enthalten, die die meisten von uns wünschen:

gute Arbeitsbedingungen, halbwegs anständige Löhne, eine ordentliche Lehrlingsausbildung, ein ernstes Bemühen um eine ökologische Wirtschaftsweise. Dank der Beteiligung unserer KundInnen haben wir die größte Photovoltaikanlage im Oberen Waldviertel. Sie liefert ungefähr die Hälfte des elektrischen Stromes, den wir verbrauchen. Die Wärmedämmung unserer Gebäude und eine solare Warmwasseraufbereitung helfen uns, die Energie gut zu nutzen.

Dank der Einlagen von KundInnen in unseren GEA-Sparverein brauchen wir von der Bank fast (manchmal gar keines, manchmal wenig) kein Geld. Mit einer hervorragenden Eigenkapitalquote (Gewinne bleiben einfach in der Firma), mit Fleiß und Anstand liegen die Einlagen bei uns mindestens so sicher wie auf der Bank.

Der neoliberale Wahnsinn ist in der Krise. Es besteht eine kleine Hoffnung auf einen Systemwandel, wo *der Mensch dem Menschen ein Helfer* sei, wie es Bert Brecht meinte.

Wir müssen nicht warten. Systemwandel findet immer auch dann statt, wenn wir – nicht mehr vom eigenen Vorteil getrieben – anfangen, *dem Menschen ein Helfer zu sein*. Zumindest manchmal. Zumindest, wenn es geht. Yes, we can.

Das meint im Ernst Ihr

*Heini Randinger*

# Waldviertler®



JUNGER MODESCHUH  
(trifft am Gehsteig Kommod Classic)  
He, Alter, willst du ewig leben!?  
KOMMOD CLASSIC

Ja, mich wird's noch lange geben,  
denn ich lebe recht gesund,  
bin auch sonst ein wilder Hund.  
Ich erwart' noch viel vom Leben.

CHOR  
Kommod Classic lebe hoch,  
darauf wollen wir einen heben.

25 Jahre Waldviertler, das sind zugleich 25 Jahre Kommod Classic – mit denen ging es los im Mai 1984. Der Kommod kostete damals 790 Schilling. Jetzt lebt er noch immer – und ab 2. Mai gibt es die Kommod Classic-Jubiläums-Sonderedition um 79,- Euro – solange der Vorrat reicht.



AKTION  
**79**  
EURO

## Geburtstagsaktion Kommod Classic





# Oskarl

für Improvisierer und Innen



## Messerblock

Zutaten: 1 Buch (nicht zu dünn), 2 Schraubzwingen  
Erfinder: Christoph Berndl  
aus Wien-Ottakring

Der »Oskarl für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im *brennstoff*.

Schicken Sie uns bitte geglückte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: [brennstoff@gea.at](mailto:brennstoff@gea.at)

**C**hristoph Berndl, so heißt der Ottakringer Buchmörder. Abstechen genügt ihm nicht, nein, bevor er hineinsticht, knebelt und knechtet er sein Opfer auch noch mit Schraubzwingen. Ist das jetzt wirklich praktisch oder gehört Berndls Vorschlag eher in die Kategorie eigentlich-eh-nicht-unpraktisch? Ich weiß es nicht. Das Ding ist originell und besitzt zweifellos einen gewissen morbiden Charme, aber gesetzt den Fall, ich wollte mir *my own Messerblock* basteln, stünde ich sofort vor der schwierigen Frage: *In was für ein Buch möchte ich täglich gern hineinstechen?* Da scheiden für mich zunächst einmal alle guten, alle viel versprechenden Bücher aus, weil ich diese lieber lese als morde, umso mehr, wenn sie auch noch schön gemacht, aus edlem Material gefertigt und typografisch sorgfältig gearbeitet sind. Bleiben die schlechten, die schiachn, die grauslichen Bücher, wozu ich nicht nur Parteiprogramme rechne. Doch kommen auch diese nicht in Frage, weil ich die Messer, mit welchen ich mein Gemüse schneide, auf keinen Fall der ungunstigen, ja geradezu krankhaften Ausdünstung dieser geistigen Missgeburten aussetzen möchte. Offensichtlich ist bei mir das Bücherstecher-Gen defekt. Christoph Berndl sei Dank! Wieder etwas gelernt!

MOREAU

# GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.

## Größer werden, als ich bin Zivilcourage und die Spots von Jochen Graf

**W**ahrscheinlich müssen wir zuerst einmal würdigen, dass uns das mit der Zivilcourage schwer fällt. Vielleicht am Anfang nur. Vielleicht, vielleicht. Was haben wir zu verlieren, was zu gewinnen? Sabine Rückert, eine Pfarrerstochter, schreibt in der Zeitung »Die Zeit« für mich so berührend über die Auferstehung: »Beim Herantasten an letzte Einsichten in eine angstfreie Existenz helfen mir die Parameter, denen die Materie gehorcht, nicht weiter – kein Zitronensäurezyklus, keine Newtonschen Gesetze, keine Wahrscheinlichkeitsrechnungen. Dazu brauche ich Symbole, Bilder und Geschichten. In denen es nicht um richtige oder falsche Gleichungen geht, sondern um bewusstseinserweiternde Gleichnisse. Bilder, die mich aus meiner Berechenbarkeit, aus meiner Determination reißen und mir helfen, größer zu werden, als ich bin. Bilder, in denen ich nicht wiederzuerkennen bin.« Symbole, Bilder, Gleichnisse. Ja, genau. Die drei kurzen Spots von Jochen Graf für ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) zeigen solche Bilder-Gleichnisse. Schau sie dir an. Drei mal 45 Sekunden, die zu Zivilcourage ermutigen. Sabine Rückert würde sagen, »... die mir helfen größer zu werden, als ich bin.«

Mir persönlich gefällt der Spot im Flugzeug am besten. Vielleicht gefällt dir ein anderer besser. Wie dem auch sei, du bist größer als du bist, sobald du was tust, wenn du was siehst. Ich bin größer als ich bin ... Du und ich! Yes, we can.

HEINI

**Zeig' Zivilcourage** 3 Werbespots von Jochen Graf für ZARA  
<http://www.filmproduktion.org/zarasspots/>



»Zeig' Zivilcourage!« Still aus dem ZARA-Spot »Flugzeug«

## Sahra Wagenknecht Wahnsinn mit Methode Finanzcrash und Weltwirtschaft

**D**ie größte Finanzblase aller Zeiten steht kurz vor dem Platzen, und alle fragen sich, wie es soweit kommen konnte. Sahra Wagenknecht beschreibt die Methode, die hinter diesem kapitalen Wahnsinn steckt, anschaulich, verständlich, und dennoch selbst fassungslos angesichts dieses globalen, menschenverachtenden Irrsinns. Finanzblasen hat es immer gegeben, sie sind nicht »das Werk entlaufener Insassen der Irrenanstalten aller Länder«, auch wenn es durchaus diesen Eindruck macht, sondern sie werden erzeugt von Spekulanten, deren einziges Ziel der Profit ist. Die Konzentration des Geldvermögens in den Händen einiger weniger »arbeiten« lassen, ermöglichte deren Macht und Einfluss in Bereichen, die dem Staat im Interesse des Gemeinwohls zu obliegen hätten. Das Ganze ist ein Spiel, bei dem einige wenige sehr viel gewonnen haben, letztendlich aber alle verlieren werden. Das Gute daran: es ist bald vorbei. Somit haben wir die Möglichkeit, es das nächste Mal besser zu machen. Wagenknecht bringt auch dafür Vorschläge: eine grundlegende Neuorientierung unseres Wirtschaftssystems, eine demokratische Alternative zum »privaten« Finanzkapitalismus.

Ein Buch, das uns mit weiteren Spielarten des menschlichen Wahnsinns konfrontiert, der »Krise« dadurch aber auch den lähmenden Schrecken nimmt und Hoffnung für die Zukunft aufkommen lässt. Es gibt viel zu tun, fangen wir damit an!

GABI DORN

Sahra Wagenknecht: **Wahnsinn mit Methode**. Finanzcrash und Weltwirtschaft. Tb., 254 Seiten. Das Neue Berlin 2009.

## Gerald Koller Kurswechsel Routenplaner zur Lebensqualität

**2**009: Die »Krise« erreicht Österreich. Und weil die Österreicher schon seit Metternich gewohnt sind, nicht viel zu fragen, so wollen sie es auch diesmal nicht so genau wissen. Und der Boulevard unterstützt sie dabei: Was das für eine Art Krise sei und wer dahinterstecke, bleibt im Dunkeln. Hauptsache, »wir« müssen wieder einmal den Gürtel enger schnallen.



Während Millionen hoffen, dass es bald wieder so wird, wie immer, setzen andere auf das Gegenteil. Seit Oktober des Vorjahres, dem Beginn des Finanzdebakels, hat der Autor und Pädagoge Gerald Koller ein Krisentagebuch geführt; und schrittweise erkannt, dass ein fundamentaler Kurswechsel unumgänglich ist. »Der gesellschaftliche Umbruch, in dem wir uns befinden, ist grundlegend – von der Epoche des überzogenen Egoismus zum Zeitalter der Netzwerke.« Der Begriff des sozialen »Netzwerks«, des organischen Soziotops ist denn – neben »Bruttosozialglück« auch ein Schlüsselbegriff in Kollers Initiative. Nur dialogisch verbundene Gemeinschaften können die Umverteilung nach oben – zuletzt weltweit unglaubliche 18.000 Milliarden Euro für die wankende Finanzwirtschaft – umkehren.

Kollers (Ent-)Wurf ging bereits vor der offiziellen Präsentation in die zweite Auflage. Eine Kurzfassung wurde von fast allen maßgeblichen österreichischen Jugendorganisationen als Basisarbeitspapier übernommen.

HUHKI

Gerald Koller: **Kurswechsel**. Routenplaner zur Lebensqualität. Tb., 118 Seiten, Edition Roesner, 2009

## Erster Wiener Philo-Walk alias Wiener philosophischer Stadtspaziergang

**L**iebe *brennstoff*-LeserInnen. Am Samstag, dem 16. Mai 2009, ab 11 Uhr, startet *brennstoff*-Autor Huhki zusammen mit der Wiener Fremdenführerin Ilse Bauch zum **Ersten Wiener Philo-Walk** alias **Wiener philosophischer Stadtspaziergang**. Ihr erfahrt an der Philosophenstiege der Uni Wien, warum dort Moritz Schlick ermordet wurde; passiert den Ort von Weiningers Sterbehause; besucht das Institut, wo der epochale Vortrag eines Holländers<sup>1</sup> einen Volksschullehrer<sup>2</sup> (wieder) zum Philosophen und einen Grübler<sup>3</sup> zum Star unter allen Mathematikern machte; nebst vielerlei weiteren philosophischen Attraktionen Auf euer Kommen freuen sich *Huhki & Ilse*

**Treffpunkt:** die Rampe der Universität Wien (bei Regen die Eingangshalle). **Beitrag:** 30 – 70 Euro, je nach finanzieller Selbsteinschätzung. »Seltsamerweise haben es Genies häufig schwer, ihr materielles Leben zu bestreiten. Ich bin kein Genie, ich gebe 70,- Euro.« Heini  
**Kontakt:** 0664/3501055 oder 0699/11436243.

Anmerkungen: <sup>1</sup> L.E.J. Brouwer <sup>2</sup> Ludwig Wittgenstein <sup>3</sup> Kurt Gödel



Wer ermordete Moritz Schlick, und warum?



# GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden.

## GEA Akademie

Niederschrems Straße 4  
3943 Schrems

## UNTERKUNFT

Unsere neuen, wunderschönen Gästezimmer stehen für unsere Seminargäste bereit. Einzelzimmer 35,- Doppelzimmer 45,- oder Matratzenlager

## INFORMATION, ANMELDUNG, ZIMMERRESERVIERUNG

GEA Akademie (Nici)  
Telefon 02853/765 03 32  
E-Mail: akademie@gea.at

[www.gea.at](http://www.gea.at)



Toni Schuster

**Gott sprach zu den Mexikanern: »Tut nichts, bis ich wiederkomme.«**

### 1 KURS 1 Nahrhafte Landschaft – Wildgemüse-Praxisseminar im Waldviertel

mit DI Dr. Michael Machatschek von der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde. Anhand der Nutzbarkeit einiger Pflanzen wird über köstliches Wildgemüse, Wildobst und Heilpflanzen die Natur auf eine kulinarische Ebene gehoben. Es werden die Bedeutung verschiedenster Wildkräuter und Esspflanzen am Wegrand sowie ihre Standortansprüche erläutert und erwandert.

Das Tasten, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen ist aber auch heilwirksam und schärft die Sinne. Durch das Sammeln lernen wir die Urzusammenhänge mit den Elementen, dem Wachsen und Gedeihen, aber auch den kreativen Umgang mit der freien und kultivierten Natur wieder neu zu entdecken.

Von dem in der Umgebung gesammelten Wildgemüse bereiten wir anschließend gemeinsam köstliche Speisen zu. Die Vielfalt nutzbarer Pflanzen ist unerschöpflich, sei es zum Würzen, als Gemüsebeilage, als Spinat oder Spargelgemüse, Rohkost oder für den Salat. Das Lehrreiche liegt so nah – am Wegesrand.

Bitte bringen Sie gutes Schuhwerk mit sowie Sonnen- und Regenschutz, ein Sammelsäcklein, einen Notizblock, Schreibzeug und eventuell einen Fotoapparat.

**TERMIN** SA, 6. Juni bis SO, 7. Juni 2009, 14 Uhr

**KURSBEITRAG** 90,- (inkl. aller Zutaten für eine Wildkräuter Mahlzeit)

**ORT** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

### 2 KURS 2 Waldviertler selber machen für Singles

**Kursleitung: Toni Schuster.** Das gemeinsame Mit-der-Hand-so-dahin-Arbeiten schafft unglaublich schnell eine ganz seltsame, wohlthuende Einmütigkeit

#### Das Gute ist möglich

**Mag. Rosemarie Sedlacek**  
Lebens- und Sozialberatung  
Supervision, Coaching

Rufen Sie mich an und vereinbaren Sie Ihren Termin  
Telefon 01 – 40 36 435  
Information  
[www.lebensthemen.at](http://www.lebensthemen.at)

beruflich und privat: lösen statt leiden



in der Gruppe. Alle arbeiten am selben Ziel. Stich für Stich, bis die Naht sitzt. Schritt für Schritt, bis der Schuh am Sonntag Nachmittag fertig ist.

Toni Schuster ist ganz fest davon überzeugt, dass der Kurs »Waldviertler selber machen« *NUR für Singles* eine Bereicherung für alle sein wird. Toni ist ein erfahrener Kursleiter. Drum ist seine Einschätzung viel wert. Übrigens: Unsere Gegend im Waldviertel hat es in sich. Das Hochmoor mit der Himmelsstiege. Die Steinbrüche und Teiche. Das Lagerfeuer und auch die Stille.

Ins Waldviertel wirst du kommen, mit Waldviertler wirst du gehen. Bis bald. **TONI & CO**

**TERMIN** FR, 19. Juni, 17.30 Uhr bis SO, 21. Juni 2009

**KURSBEITRAG** 200,- (exklusive Material)

**ORT** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



### 3 KURS 3 Afrikanischer Tanzkurs mit Aliou Dieme

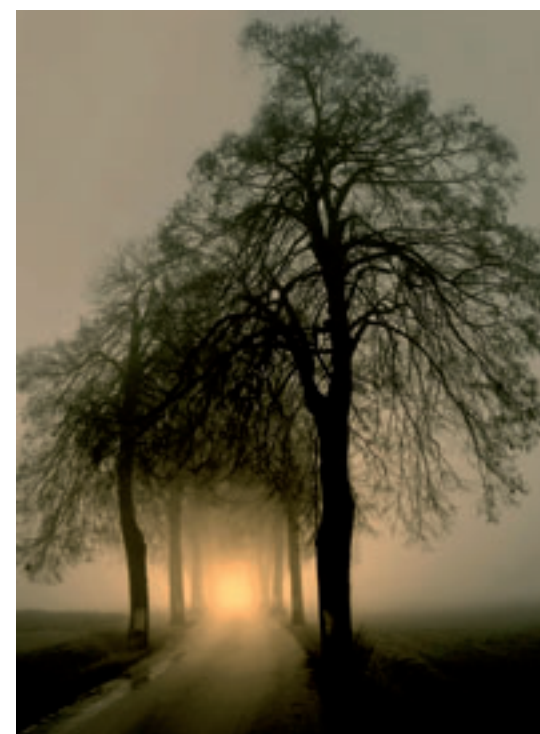
Aliou Dieme kommt aus der Casamance, dem grünen Süden Senegals. Nach dem Konservatorium für Tanz und Musik studierte er an der Kunsthochschule »Mudra Afrique« in Dakar den traditionellen und modernen Tanz, aber auch Tanzpädagogik, Schauspiel, Bewegungsimprovisation und Rhythmus. Seine Tourneen führten ihn in zahlreiche afrikanische Staaten, nach Amerika und nach Europa. Heute gastiert er bei verschiedenen afrikanischen Musikgruppen als Bühnentänzer. Seit 1987 lebt Aliou Dieme abwechselnd in Wien und in Senegal. Er gibt sein umfangreiches Wissen als Tanzlehrer in Workshops und Kursen in ganz Österreich und auch in Senegal an Erwachsene und Kinder weiter. Sein Unterricht basiert auf den traditionellen Tänzen der Dörfer Westafrikas sowie auf den alltäglichen Bewegungen und rituellen Gesten der Menschen. Die Begeisterung, die er durch den Tanz

zum Ausdruck bringt, und sein ganz persönlicher Stil vermitteln ein Feuerwerk an Lebensfreude, dem niemand sich entziehen kann.

**TERMIN** FR, 10. Juli, 19 Uhr bis SO, 12. Juli 2009, 13 Uhr

**KURSBEITRAG** 120,-

**ORT** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



### 4 KURS 4 Wandern – Wahrnehmen – Aufnehmen

**Fotografieren mit allen Sinnen: Workshop zur digitalen Natur- und Landschaftsfotografie mit Wolfgang Dolak.** Wolfgang Dolak verbrachte seine Kindheit und Jugend in den wunderbaren Naturlandschaften seiner Waldviertler Heimat. In seiner Fotografie hat er mit der Zeit einen zutiefst »emotionalen« Stil entwickelt, der vor allem darauf abzielt, die Wahrnehmungsfähigkeit der Menschen für die Details einer Landschaft zu erhöhen. Zahlreiche internationalen Auszeichnungen bestärkten ihn auf diesem Weg: »Gute Natur- und Landschaftsfotos zu machen ist abhängig von einem intensiven Naturwahrnehmen. Die Verbundenheit mit der Landschaft und den in ihr lebenden Mitgeschöpfen wird im Bild erahnbar, manch-

mal richtig sichtbar. Das fotografische Knowhow soll uns helfen den richtigen Augenblick ohne Pannen einzufangen. Weit weg von einem menschenzentrierten Weltbild sehen wir uns als MitbewohnerInnen dieses Planeten und nicht als seine BesitzerInnen. Der Blick fürs Detail wird schärfer. Die Achtung vor den kleinen Dingen wächst. Die eigene Bedeutung wird einschätzbarer und im glücklichen Fall auf das richtige Maß reduziert.

Und irgendwann hat man endlich das Gefühl, kein Fremdkörper mehr zu sein, sondern dazu zu gehören.« – Mitzubringen sind:

- Digitale Spiegelreflexkamera und Objektive unterschiedlicher Brennweite oder
- gute digitale Kompaktkamera (keine Handykameras!)
- Entsprechende Speichermedien und Übertragungskabel (z. B. USB-Kabel ...)
- Stativ (wenn vorhanden)
- Regenschutz und eine wasserdichte Kameraaufbewahrung, festes, hohes Schuhwerk (zum Beispiel *Waldviertler* ;-)

**TERMIN** FR, 31. Juli, 19 Uhr bis SO, 2. August 2009, 13 Uhr

**KURSBEITRAG** 120,-

**ORT** Schrems, Waldviertler Seminarzentrum, Umgebung

### 5 KURS 5 Viele, viele Künste kann der Teufel, aber singen, aber singen, aber singen kann er nicht. Kursleitung: Wolfram Märzendorfer

O, Du Stadt Graz, und Du, Land Steiermark. Irgendwie seid ihr beide, Stadt und Land, ziemlich verückt. Ihr lasst das Harmonikazentrum in Graz mit seinem genialen Leiter, Wolfram Märzendorfer, fast verhungern. Die steirische Harmonika ist eine Besonderheit auf der Welt. Dank der Forschungsarbeiten und der Virtuosität von Wolfram Märzendorfer hat sie eine Strahlkraft, die tanzend Grenzen überwindet. Mit ihm und durch ihn kann sich Stadt (Graz) und Land (Steiermark) von einer besonders sympathischen Seite zeigen. Ein Botschafter, der mit Musik die Herzen öffnet.

O, Du glückliches Waldviertel, von 7. bis 9. August leitet Wolfram Märzendorfer unser Singwochenende im Rahmen der GEA Akademie. Von Wolfram stammt der Slogan »Gesang Erfreut uns Alle«. Beim letzten Singwochenende mit ihm ist dieser Slogan wahr geworden. *Bitte umblättern.*

## Worauf wartest du-u-u?

Unser superstarker Baumwollstoff kann sich in alles Mögliche verwandeln – sogar in ein »Brautkleid«. Bei einer Schlepplänge von z. B. acht Metern zahlst du nur 40 Euro und kannst sofort heiraten.

100% Baumwolle

Meterpreis von der Rolle  
€ 5,- per Laufmeter  
à 240 cm Breite

Stoff zum Sensationspreis solange der Vorrat reicht!  
Worauf wartest du-u-u?

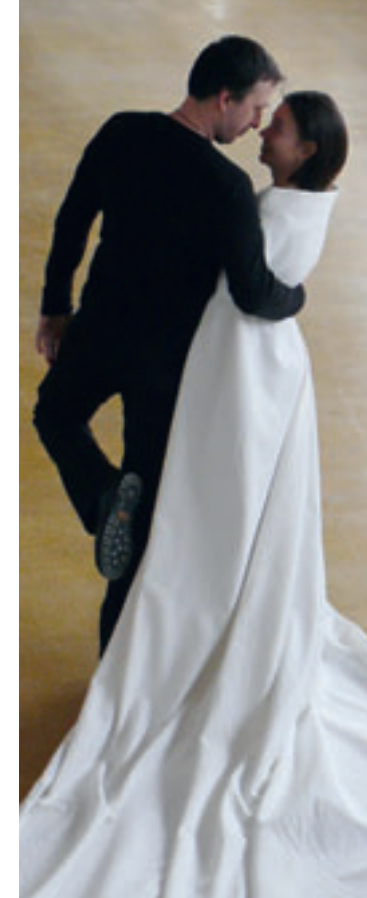
STOFF  
**5**  
EURO



19 x in Österreich  
1 x München · 1 x Nürnberg  
1 x Luxemburg · 1 x Zürich

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

[www.gea.at](http://www.gea.at)







Es schwinden jedes Kummers Falten, / so lang des Liedes Zauber walten.

FRIEDRICH VON SCHILLER



Wolfram Märzendorfer

»Das Singen entfaltet sich in dem Maße, wie es aus dem Lauschen, dem achtsamen Hinhören erwächst. Singend können wir uns darin verfeinern, unsere Mitmenschen und unsere Mitwelt zu erhören. In einer Zeit, in der das natürliche und seelisch-geistige Vermögen des Menschen zu verkümmern scheint, brauchen wir notwendig alle nur möglichen Quellen der Besinnung. Singen gehört fraglos dazu und ist Teil der Natur des Menschen. Es gibt keine Kultur, in der nicht gesungen würde.« (Yehudi Menuhin)

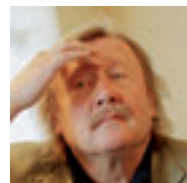
Wolfram Märzendorfer ist ein hervorragender Gitarrist. Auf der steirischen Harmonika ist er ein Star. Er hat jahrzehntelange Erfahrung im Musizieren mit Gruppen. In Graz gründete er das Harmonikazentrum, wo er über die Geschichte der Harmonika bedeutende Forschungsergebnisse lieferte. Herzlich willkommen zu unserem Musikwochenende.

HEINI

TERMIN FR, 7. August, 19 Uhr bis SO, 9. August 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung



Die Homöopathie ist die Sphinx unter den zeitgenössischen Medizinsystemen geblieben – ein erratic Block inmitten der Technikzivilisation, plausibel und unglaublich in einem, rätselhaft und wirkungsvoll, ein Gebilde von gestern und von morgen.

PETER SLOTERDIJK

**6 KURS 6 Sommer-Malerei**  
Kursleitung: Mag. Friedrich Grall

Malen in den Räumlichkeiten der Waldviertler Schuhwerkstatt. Für Erwachsene und alle Interessierten ab 14. Vorkenntnisse sind keine nötig. Die Loft-Atmosphäre ist toll. Wir haben viel Platz.

Aufgespannte Leinwände, Pinsel, Farben (Acrylgebunden; Aquarell), Kreide und Skizzenpapier sind vorhanden. Alles Material steht zur freien Verfügung. Unter fachkundiger Anleitung wird dein schlummerndes,



vielleicht ist es eh schon munter, Genie geweckt. Das Genie freut sich dann meistens sehr, wenn es auf der Welt ist. Dann kannst du es anschauen. Anregungen holen wir uns in der Literatur, aber auch in der Natur. Über Bücher und Dias verschaffen wir uns Einblick, was andere große Meister vor uns gemacht haben.

Zu meiner Person: Meine Ausbildung habe ich auf der Hochschule für angewandte Kunst genossen. In 15 Jahren als Zeichenlehrer habe ich eine nennenswerte Erfahrung mit diversen Mal- und Zeichentechniken gesammelt und bin geübt diese weiterzugeben. Als Leiter einer Gruppe der Malakademie des Landes Niederösterreich macht es mir Freude, Talente beim Keimen, Knospen und Blühen zu begleiten. Willkommen bei unserer Sommer-Malerei.

FRIEDL

TERMIN 1 SA, 15. August, 9.30 h bis SO, 16. August, 17 Uhr

KURSBEITRAG 120,- | Materialkosten (inkl. bespannter Rahmen): 40,-

TERMIN 2 MO, 17. August bis FR, 21. August, jeweils 16 – 20 Uhr

KURSBEITRAG 150,- | Material (inkl. bespannter Rahmen): 50,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

**7 KURS 7 Homöopathie für Laien**  
Kursleitung: Dr. Bernhard Schmid

Wie kaum ein anderer versteht es Dr. Bernhard Schmid, Krankheitsbilder erzählend darzustellen und die »dazugehörigen« Arzneien begreifbar zu machen. Wie ist Krankheit im Sinne der Homöopathie zu betrachten und zu verstehen, was sind potenzierte Arzneien, wo liegen die Unterschiede zwischen akuter und chronischer Krankheit, wo sind die Grenzen der Selbstbehandlung ... Diese und ähnliche Fragen werden diskutiert. Natürlich auch solche, die während des Kurses auftauchen.

Besonderes Augenmerk liegt auf den wichtigsten und gebräuchlichsten Arzneien der »Hausmedizin«. Diese – etwa dreißig – Arzneien werden einzeln erläutert. Somit bekommt jede/r wertvolle Tipps für die Zusammenstellung einer kleinen homöopathischen Hausapotheke.

Einer der wichtigen Grundsätze der Homöopathie lautet: »Similia similibus curentur.« Das bedeutet, dass Ähnliches durch Ähnliches behandelt werden kann.



Dr. Bernhard Schmid

Das klingt paradox, aber es funktioniert. An diesem Wochenende sollen die Grundzüge der Homöopathie – für Laien verständlich – aufgezeigt und erklärt werden.

Was ist Homöopathie? Was kann sie? Wo sind ihre Grenzen?

Normalerweise hält Dr. Bernhard Schmid seine Kurse für Ärztinnen und Ärzte, die komplementär zur Schulmedizin auch homöopathisch arbeiten wollen. Dieses Seminar der GEA-Akademie ist offen für alle. Noch etwas will gesagt sein: Während des Seminars sind keine Behandlungen möglich.

Dr. Bernhard Schmid arbeitet als praktischer Arzt und Homöopath in Großgloßnitz im Waldviertel.

HEINI

TERMIN FR, 4. September, 20 Uhr bis SO, 6. September 2009, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung

**8 KURS 8 Waldviertler selber machen**  
Kursleitung: Toni Schuster

Immer wieder, immer wieder, immer wieder Waldviertler ... so der Gesang der Fans, die schon wissen, dass es an diesen »Schuster-Wochenenden« immer Sieger gibt. Denn alle KursteilnehmerInnen gehen am Sonntag bei Kursende stolz mit ihren selbst gemachten »Waldviertlern« nach Hause. Immer wieder Waldviertler.

Unser Kursleiter Toni Schuster ist Schuhmacher-Meister, er heißt wirklich Schuster und leitet seine Kurse so gut, dass schon die Einmütigkeit beim gemeinsamen Werken ein Erlebnis ist. Die Freude über die selbst ge-



Komisch, je mehr ich übe, desto öfter habe ich Glück.

machten Waldviertler ist ein Höhepunkt mit verlässlicher und nachhaltiger Wirkung.

HEINI

Unsere neuen Termine für den Kurs:

TERMIN 1 FR, 11. September bis SO, 13. September 2009

TERMIN 2 FR, 18. September bis SO, 20. September 2009

KURSBEITRAG 200,- (exkl. Materialkosten)

ORT Schrems, Waldviertler Seminarzentrum, Umgebung



Reinhild Frech-Emmelmann

**9 KURS 9 Same und Saat, ein Kulturgut**  
Kursleitung: Reinhild Frech-Emmelmann

Gemüse mit Geschmack – bekömmlich, belebend, angenehm süß. Samenfeste Sorten aus biologisch-dynamischem Anbau tragen die Fähigkeit zur Fortpflanzung in sich. Die Pflanze in ihrer ganzen Fülle schenkt uns Menschen, was wir für unsere Entwicklung, zum Leben brauchen. Das Gewinnen von Saatgut beinhaltet Zuwendung, Hingabe, viel Erfahrung und Zeit. Es würdigt die Leistung unserer Vorfahren in der Kulturpflanzenzucht und bewahrt diese für unsere Nachkommen. Reinhilds Liebe zur Schönheit der Natur, ihre Leidenschaft für das Wesen der Blütenpflanzen sowie ihr profundes Wissen in der Saatgutentwicklung werden dieses Seminar zu einem sinnlichen Erlebnis machen.

Das Programm am Vormittag: Hybride versus samenfeste Sorte – was versteht man unter biologisch-dynamisch gezüchteten Gemüsesorten? Am Nachmittag: praktische Durchführung von Geschmacksselektionen.

HEINI

TERMIN SA, 26. September 2009, 10 – 17 Uhr

KURSBEITRAG 75,- inkl. Mittagessen

ORT bei Reinhild am Hof: 3572 St. Leonhard am Hornerwald 69



Werkzeuglos

Unsere neuen geölten Eichenmöbel können auch im Freien verwendet werden. Über Nacht und im Winter brauchen sie ein Dach über dem Kopf. Kein Problem: Bank und Sessel sind werkzeuglos zerlegbar und somit leicht zu verstauen. Behinderte Menschen produzieren in einem ungarischen sozial-ökonomischen Betrieb diese Möbel.

Limitierte Auflage!

Bank 83 × 112 × 40 cm

Sessel 83 × 56 × 40 cm

Solange der Vorrat reicht!

Aktion: Bank  
€ 150,- statt € 209,-



Aktion: Sessel  
€ 90,- statt € 109,-



19 × in Österreich  
1 × München · 1 × Nürnberg  
1 × Luxemburg · 1 × Zürich

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at





**GEA Sommeraktion!**  
**LIEBES-JAPO**  
statt 89,- jetzt 69,-

# LIEBES-JAPO

## In die Welt hinaus, ins Leben

Die Lastwagenplane an der Unterseite schützt das kuschelige Japo vor Schmutz und Feuchtigkeit. Die weiche Baumwoll-Füllung hilft das Bett vergessen.

*Ama et fac quod vis*, wie schon der Heilige Augustinus meinte:

»Liebe und mache, was du willst.«

Liebes-Japo, 70 × 200 cm, Oberseite: starkes Baumwollgradl, Unterseite: wasserfeste Lastwagenplane, Innenleben: kuschelige Baum- und Schurwolle.

Das GEA Sommeraktions-Japo gibt es in rot, dotter, grau, türkis und moos.

Sommeraktion nur bis 15. Juni 2009!



19 × in ÖSTERREICH · 1 × MÜNCHEN · 1 × NÜRNBERG · 1 × LUXEMBURG · 1 × ZÜRICH

**ÖSTERREICH** A-1010 **WIEN**, Himmelfortgasse 26, Tel. 01/5121967 · A-1080 **WIEN**, Lange Gasse 24 (Schuh), Tel. 01/4083626 · A-1080 **WIEN**, Lange Gasse 31 (Möbel), Tel. 01/4075023 · **NEU** A-1070 **WIEN**, Kirchengasse 24, keine Bettenausstellung, Tel. 01/5225570 · A-1210 **WIEN**, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), keine Bettenausstellung, Tel. 01/2700810 · A-2700 **WIENER NEUSTADT**, Bahngasse 38, Tel. 02622/23687 · A-2340 **MÖDLING**, Pfarrgasse 4, Tel. 02236/860048 · **NEU** A-2500 **BADEN**, Pergerstraße 12, Tel. 02252/790107 · A-3430 **TULLN**, Frauentorgasse 9, Tel. 02272/66701 · A-3943 **SCHREMS**, Niederschremserstraße 4, Waldviertler Werkstätten, Tel. 02853/76503 · A-4560 **KIRCHDORF/KREMS**, Stadtpassage, Simon-Redtenbacher-Platz 3, Tel. 07582/51045 · A-4020 **LINZ**, Graben 25, Tel. 0732/776606 · A-4600 **WELS**, Hermann's, Dragonerstr. 6, Tel. 07242/68610 · A-5020 **SALZBURG**, Schranngasse 12, Tel. 0662/877266 · A-6020 **INNSBRUCK**, Anichstraße 20, Tel. 0512/582829 · A-6850 **DORNBIRN**, Klückar, Schulgasse 1, Tel. 05572/28494 · A-8010 **GRAZ**, Sackstraße 36, Tel. 0316/824982 · A-9020 **KLAGENFURT**, 8.-Mai-Straße 10, Tel. 0463/502681 · A-9900 **LIENZ**, Messinggasse 18, Tel. 04852/65382 · **DEUTSCHLAND** D-81667 **MÜNCHEN**, Weißenburger Platz 1, Tel. ++49/89/ 52032020 · D-90403 **NÜRNBERG**, Burgstraße 7, Tel. ++49/911/2029315 · **LUXEMBURG** L-2330 **LUXEMBURG**, Boulevard de la Petrusse 144, Tel. ++352/26483002 · **SCHWEIZ** CH-8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstatt 11, Tel. ++41/44/2114558